



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1887**

195 (20.8.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-7828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-7828)

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:  
50 Pfg. monatlich,  
Früherer Lohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag R. 1.90 pro Quartal.

Badische Volkszeitung.

Erscheint täglich,  
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:  
Die Zeitungs-Zeile 20 Pfg.  
Die Anzeigen-Zeile 40 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 195.

Leserzettel und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 20. August 1887.

## Das Loos der Arbeiter

um dessen Verbesserung und organische Einfügung in die Harmonie von Staat und Gesellschaft die soziale Geseßgebung des Deutschen Reiches nach Maßgabe der in der kaiserlichen Reformkommission vom 17. November 1881 aufgestellten leitenden Gesichtspunkte nun schon seit Jahren unermüdet und mit Erfolg bemüht ist, liegt kaum irgendwo mehr im Argen, als jenseits des atlantischen Ozeans, in jenem weiten Staatsgebiete, das ein frivoler, auf Täuschung des Volkes hinwirkender demagogischer Sprachgebrauch so gern das Arbeiter-Elborado zu nennen pflegt. Nirgends herrschen unerquicklichere Beziehungen zwischen den auf industriellen Gebieten wirkenden Faktoren, als dort, nirgends stehen die Arbeiter den Arbeitgebern, die ihrerseits vielfach selbst wieder von dem Nachtgebot gewaltiger „Ringe“ abhängig sind, mit haßerfüllterem Herzen gegenüber, als eben dort. Nirgends erreichen die Arbeitseinstellungen einen so kolossalen Umfang, nirgends werden so unzählige Interessentkreise in Mitleidenschaft gezogen, so schwerwiegende Opfer gebracht, als auf amerikanischem Boden. Uns liegt eine statistische Uebersicht der nord-amerikanischen Streikbewegung während der ersten sechs Monate des laufenden Jahres vor, aus der erhellt, daß die Anzahl des Strikes gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 250 Prozent gestiegen ist, bei gleichzeitiger Abnahme der Streiktheilnehmer um 86 Prozent. Wenn dieses Zahlenverhältnis auch ergiebt, daß der Verlust an Arbeitslöhnen diesmal gegen das Vorjahr ein geringerer sein wird, so beweist es doch auch andererseits, und das dünkt uns ein weit bedeutenderes Symptom der Lage zu sein, daß die Unsicherheit der Konjunktur in den einzelnen gewerblichen Arbeitszweigen ganz unverhältnismäßig gestiegen ist, und zwar, wie wir hinzufügen wollen, vorzugsweise in Folge der anarcho-syndikalistischen Wühlereien. Das erste Halbjahr 1886 wies 169 Strikes mit 363 895 Theilnehmern auf, der entsprechende Zeitraum des laufenden Jahres hingegen 523 Strikes mit nur 234 734 Theilnehmern. Im vorigen Jahre traten mehrere Kolossalstrikes im Baugewerbe, in der Kohlen- und Eisenindustrie auf, während dieses Jahr die Streikbewegung minder ausgedehnte, aber dafür desto zahlreichere Gewerksbetriebe ergriffen hat. Jedemfalls zeigen diese Thatsachen, daß der amerikanische Arbeitsmarkt auf den denkbar unsichersten Grundlagen ruht, daß der zügellose Kampf Aller gegen Alle das soziale Uebel nicht abschwächt, sondern im Gegentheil verschärft, und daß ein Ende der sozialen Zudungen, an denen die dortige Gesellschaft krankt, noch gar nicht abzusehen ist. Allerdings sehen wir uns in Amerika auch vergebens nach den leisesten Anfängen einer sozialreformatorischen Politik seitens der Regierung um, wie sie bei uns ihren Fortgang nimmt, wiewohl befiehlt von den berufsmäßigen Demagogen, welche sich selbst als die wahren Volksfreunde aufspielen und diese ihre angebliche Gesinnung dadurch bekräftigen, daß sie den wahren Interessen des arbeitenden Volkes allerwegen systematisch entgegenwirken.

## Ferrileton.

### Erinnerungen an 1849.

Von Ernst R. . . . ., ehemaliger Unteroffizier in der IV. Compagnie des Mannheimer 1. Aufgebots. Nach eigenen Erlebnissen niedergeschrieben.

(Schluß.)

Ich schlug das Ansuchen wiederholt ab, indem ich meine Bedenken offen darlegte, nämlich den bei mir vorhandenen Mangel der Reittüchtigkeit und militärischen Kenntnisse. „Sagen Sie: Ja!“, so schloß er seinen letzten Versuch bei mir, „und in zwei Stunden sind wir unterwegs mit zwei guten, und ein selbst das Reittier eines damals noch lebenden Fabrikanten und ich dasjenige eines seither längst gestorbenen Großhändlers bekommen. Allein ich blieb standhaft, da ich mich nicht an den Gedanken gewöhnen konnte, als Reiter einer jener bekannten lächerlichen Erscheinungen, genannt Sonntagreiter, zu liefern. So wenigstens ist es mir gelungen, mindestens von mir eine der Väterlichkeiten abzuwenden, deren verschiedene Helden der Revolution sich schuldig gemacht haben.

Es war bekannt geworden, daß ich in Karlsruhe, meinem damaligen Aufenthaltsorte, vom 25. März 1848 an, gleich jedem anständigen Deutschen, in die Garde Nationale eingetheilt war und regelmäßigen Dienst that, wofür ich noch meine Appell-Bulletins besitze. Auch hatte ich die gleichfalls bekannt gewordene Klüßlichkeit, von zwei royalistisch gesinnten Bekannten, die republikanisch nicht wählen wollten, ihre Wählerkarten zu entziehen, um am 10. Dezember 1848 unter dem Namen Cavaignac zu wählen, was mir in den beiden Wahlbüros wunderbar glückte. Ich mag nicht daran denken, was im gegenwärtigen Falle geschehen wäre. — Es scheint aber, daß diese fähigen Jugendstreiche im Vereine mit meiner Kenntnis des französischen mich in den Augen gewisser Leute als fähig zum militärischen Adjutanten erscheinen ließen.

## Neue Fahnen!

Im Marmoralle des königlichen Stadtschlosses zu Potsdam fand gestern Mittag die Nagelung und feierliche Weihe der den neuen Regimentern und Bataillonen verliehenen Fahnen statt. Kaiser Wilhelm ließ sich bei der Feier durch den Prinzen Wilhelm vertreten. Es nahmen theil die Kaiserin, Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Friedrich Leopold und Alexander, ferner die im Gardecorps dienenden, zur Zeit bei den Truppenteilen anwesenden Prinzen aus den regierenden deutschen Häusern, alle activen Generale der Potsdamer und der Berliner Garnison, die Generaladjutanten, die Generale a la suite und die Flügeladjutanten des Kaisers. Nachdem Prinz Wilhelm in jede der auf den Tischen aufgelegten neuen Fahnen den ersten Nagel im Namen des Kaisers eingeschlagen, schlug die Kaiserin den zweiten Nagel ein. Darauf folgte Prinz Wilhelm mit einem Nagel für den Kronprinzen, einem dritten für sich, mit je einem Nagel für jeden seiner vier Söhne, sodann die Prinzen Wilhelm und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen nach der Rangordnung, sowie die Prinzen und Prinzessinnen der deutschen Häuser, endlich die Generalität und Regimentskommandeure und die zur Feier kommandirten Offiziere und Unteroffiziere. An die Nagelung schloß sich ebenfalls im Marmoralle eine kirchliche Feier zur Weihe der Fahnen an, die vom Helbroydt Dr. Richter vorgenommen wurde. Die neuen Fahnen wurden nach dem Schluß der kirchlichen Feier durch die Leibcompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß nach dem Exercierhaus in Potsdam gebracht, wo sie von den Regimentskommandeuren übernommen wurden. Im Bronceaal des Stadtschlosses fand hierauf für die Theilnehmer an der Feier ein Frühstück von 120 Bedeckten statt.

## Keine guten Aussichten

eröffnen die neuesten Nachrichten dem Prinzen von Coburg. Keine Großmacht hat bisher auch nur den Anschein erweckt, als würde sie dem Erwählten des bulgarischen Volkes die vertragsmäßige Bestätigung erteilen.

## Das österreichische auswärtige Amt

tafelt durch seine Organe das Auftreten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Die „Presse“ meint, der Ehrgeiz des Koburgers sei größer als seine Einsicht und Besonnenheit; sie nennt sein Auftreten eine Politik des Unbewußten. Das „Fremdenblatt“ erklärt, die von dem Prinzen von Koburg und seinen Rathgebern eingeschlagene Richtung könne unmöglich als eine glückliche bezeichnet werden. Der Prinz befinde sich heute, die Richtigkeit der aus Bulgarien kommenden Meldungen und Angaben vorausgesetzt, auf entschieden revolutionärem Boden und im Kampfe mit dem bestehenden internationalen Rechtszustand. Das Vorgehen des Prinzen könne von keiner Macht in irgend einer Weise anerkannt werden, dasselbe sei im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der bulgarischen Verhältnisse auf die tiefste zu beklagen und habe allenfalls die schärfste Verurteilung gefunden. Auf diesem bedauerlichen Wege werde die bulgarische Selbstständigkeit gewiß nicht gefördert werden. Dasselbe Blatt berichtet anderweitigen Bemerkungen gegenüber, das Consulcorps habe bei Empfang des Prinzen in Russisch-Weber gesagt, noch sei es irgendwie aufgetreten, es habe überhaupt die äußerste Zurückhaltung beobachtet.

## Die Antworten der Mächte

auf die türkische Note sollen laut einer Meldung der „Pol. Correspondenz“ aus London nächstens erfolgen.

Dierher gehört, wenn auch nichts weniger als komisch, auch der folgende höchst tragische Vorgang:

Unter den ersten preussischen Truppen, die den Rhein herauf zu uns gesandt wurden, war auch die Landwehr von Heselogen, die schon in ihrer Heimath äußerst schwierig war und sich nicht einfinden lassen wollte. Man hat sie schließlich in eine gemüthlichere Stimmung zu bringen verstanden, indem man ihnen sagte, sobald sie nach Mannheim kämen, wo es sich ja nur um die Bekämpfung der dort hausenden Räuberbanden handelte, würden die Mannschaften wieder entlassen werden. In dieser Weise haben Heseloger Landwehrleute mir selbst die damalige Lage der übrigen erzählt.

Ob und inwiefern die Sache sich so verhielt, kann ich nicht genau sagen. Doch hat sich folgendes Gerücht verbreitet: Zu dem Commandanten der Landwehr von Heselogen, dessen Hauptquartier sich in dem damaligen Rheinischen Hofe in Mannheim befand, kamen bald nach Antritt des Bataillons drei Mann von diesem Corps und verlangten in brutaler Weise nach der Heimath entlassen zu werden, da keine Räuberbanden zu bekämpfen seien. Dabei ließen sie sich schwere Thätlichkeiten gegen ihren Vorgesetzten zu Schulden kommen und natürlich konnte von einer Entlassung keine Rede sein. Des anderen Tages aber marschirte das Bataillon landaufwärts. Zwischen Mannheim und Schwesingen wurde halt commandirt, ein Standgericht gehalten und die drei armen Kerls von Landwehrräubern, welche allerdings äußerlich schwer gegen Disciplin und Ordnung gehandelt hatten, zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Die Sentenz wurde augenblicklich vollzogen.

Die Rammessucht war eben zu damaliger Zeit überall sehr gelodert. So z. B. war die badische Artillerie, welche Mitte Juni nach Mannheim verlegt war, ganz wüthlos geworden. Sie vernachlässigte ihre im Schlosse untergebrachten Pferde in dem Grade, daß selbst die britischen Nachthaber der Revolution einschritten und die Artillerie durch injurgirte Infanterie exercitiren ließen. Im Uebrigen waren die badischen Artilleristen schneidige Burichen, die sogar hemdsärmelig bei ihren Geschützen arbeiteten und dabei unermüdlich waren. Freilich hatte bei einem Theile aller Insur-

Die selben würden übereinstimmend den Regierungsantritt des Prinzen von Koburg als ungeeignet und als im Widerspruch mit dem Berliner Vertrage bezeichnen.

## Die russische Regierung

wird von den panslawistischen Pressorganen zu entscheidenden Schritten in der bulgarischen Angelegenheit aufgefordert. Die Besetzung Bulgariens sei einseitig nicht erforderlich; es würde genügen, der Pforte, die eine zweideutige Rolle spiele, zu erklären, daß sie selber, wenn sie die Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien auf der genauen Grundlage des Berliner Vertrages nicht wiederherstelle, von Rußland für die Verletzung des Vertrages durch den Prinzen von Koburg verantwortlich gemacht werden könne. Die „Moskauer Zeitung“ — die übrigens nach Katows Lode durch Uebereifer ersehten will, was ihr an Bedeutung verloren gegangen ist — weist dabei gleichzeitig auf die Möglichkeit der Besetzung Trapezunts und Erzerums durch Rußland hin.

## Ein Tagesbefehl des Fürsten Ferdinand

verkündet dem Heere, daß der Fürst den Oberbefehl übernimmt; er erinnert an die Heiligkeit des Eides und verlangt, daß im Heere kein fremder Einfluß zugelassen werde. Der Tagesbefehl machte in Bulgarien einen guten Eindruck, weil er am entscheidenden Punkte, in der Heeresfrage, den Russen keine Zugeständnisse macht. Unter „Ressawissima Bulgaria“, das heißt „bulgarische Unabhängigkeit“, versteht man nach dem seit zwei Jahren in Bulgarien herrschenden Sprachgebrauch lediglich die Unabhängigkeit in Bezug auf die russischen Herrschaftsgelüste. Niemand denkt dabei an die Türkei. Die Unabhängigkeit von der Pforte werden die Bulgaren angeblich erst dann ausrufen, wenn man sie in ihre letzten Verschanzungen drängen sollte.

## Die internationalen Beziehungen der Sozialdemokraten

offenbaren sich mehr und mehr. Fast keine Woche vergeht, in der Sozialdemokraten nicht durch eine Rundgebung für die Sozialdemokraten in anderen Ländern gegenseitig Partei nehmen. Jetzt haben die deutschen Sozialisten den belgischen ihre Sympathie übermittelt. Die belgische Sozialdemokratie war bis zu diesem Frühjahr in sich geschlossen; der Generalrat, welcher in Brüssel seinen Sitz hatte und gemäßigteren Anschauungen halbig, hielt die Fägel fest in der Hand. Mit der Zeit jedoch gewann der anarchische Apostel Desjussaur immer mehr und mehr Anhang, und die anarchischen Agenten setzten es durch, daß trotz des Widerstandes des Generalrats die Arbeiter im Boden von Mons in diesem Frühjahr einen allgemeinen Strike inscenirten. Der Strike mußte mißlingen, aber die anarchischen Ideen starben nicht aus, und der belgische Generalrat sah sich nunmehr gezwungen, wenn er sein Ansehen bei den belgischen Arbeitern nicht stark beeinträchtigen wollte, der Frage eines allgemeinen Strikes näher zu treten. Durch denselben soll die Erringung des allgemeinen Stimmrechts in Belgien erzwungen werden. Die deutschen Sozialisten

reflexionstruppen der moralische Kagenhammer bereits begonnen gehabt, was sich am sichersten durch den zu Tage tretenden Wagnismur nachweisen ließ.

So war denn durch die Contrerevolution vom 22. Juni der Friede des Landes äußerlich wiederhergestellt. Es blieb nur die Beruhigung der Gemüther noch übrig und hierzu schien die Anwendung äußerer Strenge ganz unerlässlich, denn es galt, die schlimmsten Elemente, welche sich als tüchtige Auswiegler und Verführer unter die Unschuldigen gemischt und Verderben gesät hatten, zur Verantwortung zu ziehen und zu bestrafen. Daher sind die Standgerichte eingeleitet worden, deren Thätigkeit ich weiter oben bereits summarisch geschildert habe. Gerne will ich die Beschreibung der Einzelheiten der Ausführung dieser schauerlichen Verichte unterlassen, zumal ich, nicht ohne Widerwillen, aber auch mit Entsetzen, am 28. August 1849 mit angesehen habe, wie Peter Vacher aus Bruchsal, früher Soldat im 2. badischen Linien-Infanterieregimente, durch 14 handrechtliche Kugeln, wovon 7 auf den Kopf und 7 auf das Herz gezielt waren, seine revolutionäre Thätigkeit mit dem Tode löbte, genau an derselben Stelle, wo ich die vier Unglücksgefährten Vacher's sterben sah; eine Stelle, die heute noch jeder Mannheimer auf's Genaueste zu bezeichnen weiß.

Geführt ist die Schuld; die Einen haben mit der Verbannung, die Anderen mit Gefängnis, und die Letzten gar mit dem Tode, ein Vergehen gebüßt, das ja von Allen nur aus Liebe zur Reichsverfassung, und ohne unedlen Beweggrund begonnen und durchgeführt worden war. Möge das gemeinschaftliche Grab der fünf in Mannheim handrechtlich Erschossenen, das eine spätere Zeit den Opfern harter Zeiten auf dem Friedhofe in Mannheim im errichtete, eine dauernde Erinnerung an eine Vergangenheit edlen Sterbens und einiger Veröhnung bleiben. Denn, was die Kämpfer von 1849 gewollt, die deutsche Einheit und ein mächtiges deutsches Reich, an welches jeder Deutsche, als an sein theures Vaterland, sich anschließen kann, — das ist, wenn auch auf anderem Wege und durch andere Mittel und Kräfte, erreicht zum Heile des deutschen Vaterlandes und des deutschen Volkes.



Nach einzelne der Unfälle sich an gefährlichen, nur mit Voricht und von Gebieten zu begehenden Stellen ereignet haben, so handelt es sich doch bei den meisten um Parteien, bei denen bisher kein Mensch an eine Gefahr dachte. So wird bekanntlich der Saiten alljährlich von Hunderten und Tausenden auf den 3 bekannten Wegen von Urnäsch, von Biebach und von Biddhaus her bestiegen, darunter Frauen, Kinder und Greise, ohne daß seit Menschengedenken ein Unfall zu verzeichnen gewesen wäre. Auch der Falshaus ist sonst keineswegs als gefährlich bekannt, und es scheint das vorgehen gemeldete Unglück, wobei 3 Menschen umlamen, einzig durch das schlechte Wetter ermöglicht worden zu sein. Ebenso ist der viel und von Jedermann begangene Sauerbrunn, wo am Samstag Herr Salzer-Ernt verunglückte, an sich ganz gefahrlos; der Pfad über den Paß ist sogar theilweise fahrbar. Die Möglichkeit, daß der Sturz in die Tiefe Folge einer plöthlich eintretenden körperlichen Störung war, ist nicht ausgeschlossen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß man von dem auf dem Dreischweizerberg verunglückten Apotheker Weiß aus Lindau noch immer keine Spur gefunden hat, keinen Hut, keinen Bergstock, nichts dergleichen. Die Gerüchte, daß der Leichnam gefunden worden sei, sind falsch. Wie wir aus besserer Quelle mittheilen können, ist nur konstatiert, daß Herr Weiß in einer Semmthütte am genannten Berg Milch getrunken; von da an fehlt jede Spur. Der Stadtmagistrat Feldkirch ließ die von dem Prinzipal des Verunglückten, Hrn. Apotheker Weiß in Lindau, deponirten 100 Gulden an diesen zurückgeben. Unmöglich ist nicht, daß Dr. Weiß mit Geröll abwärts und verschüttet wurde. Nicht einmal Bergkrähen markieren irgend eine Stelle, die sich doch sonst gleich in Menge am Leichnam und das schreien. Wohl 60 Mann haben allmählich den Berg und Umgegend eifrig abgesehen. Der berühmte Bergsteiger, Herr Julius Boland in Dornbirn, war in autopsirnder Weise aufs höchste bemüht, dem etwa Schmachenden Hilfe zu bringen, eventuell den Todten zu finden. Aber alles umsonst.

Telegramme.

Berlin, 19. Aug. (Eingetroffen 9 Uhr 30 M.)

Während der heutigen Sonnenfinsternis war der Himmel bewölkt und der Sonnenkörper selbst nicht sichtbar. Beobachtet wurden nur an der betreffenden Stelle des Horizonts eine intensive Färbung der Wolken, welche mit dem Steigen der Sonne zunahm, dann allmählich verschwand, worauf eine plöthliche allgemeine Verfinsterung eintrat. Nach einigen Minuten erfolgte wieder die Wolkensäubung, worauf Tageshelle eintrat. Nach den Beobachtungspunkten waren Hunderttausende von Neugierigen per Bahn, Wagen oder zu Fuß hinausgeströmt.

Berlin, 18. Aug. Ein hiesiges Blatt, die „Berliner Ztg.“ hat gestern Abend die Nachricht verbreitet, daß Feldmarschall Graf Rolke gestorben sei, und hat damit eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen, die bis heute Vormittag anhält. Telegraphische Erkundigungen haben ergeben, daß Graf Rolke, der zur Zeit in Schlessien weil, sich des besten Wohlseins erfreut.

Berlin, 18. August. Das Zustandekommen der Spiritusmonopolbank scheint gesichert. Personen, die der Gründung nahestehen, halten es bereits für ausgemacht, daß nicht nur die ganz überwiegende Mehrzahl der Brenner — und das bestätigen bereits die Berichte aus den Provinzen — sondern auch eine genügende Zahl der Raffineure der Gesellschaft beitreten wird. Es bestätigt sich lt. „Fr. Ztg.“ auch vollkommen, daß das Projekt schon bei der Beratung des Branntweinsteuer-Gesetzes im Reichstage in aller Stille von hervorragenden Mitgliedern der konservativen Partei erörtert worden ist und daß die Regierung von der Absicht schon damals Kenntniz hatte.

Berlin, 18. Aug. Der Botschafter Russlands am hiesigen Hofe, Graf Paul Schuwalow, gedankt mit Ablauf dieser Woche Berlin mit Urlaub zu verlassen und sich mit seiner Familie auf seine Besitzungen in Kurland zu begeben. Der Botschafter rath bei der kaiserlich deutschen Botschaft in Rom, Graf v. d. Goltz, hat nach kurzem Aufenthalt Berlin wieder verlassen und heute seine Rückreise nach Rom angetreten.

Paris, 18. Aug. Von offizieller Seite sucht man nachzuweisen, daß die von der Regierung geplante Besteuerung der Fremden einen rein wirtschaftlichen Zweck verfolge und sich in erster Linie gegen die in die nördlichen Departements massenhaft einwandernden belgischen Arbeiter richte, deren Zahl auf ungefähr 400,000 geschätzt wird, sowie gegen die in den See-Alpen und der Provence ansässigen Italiener, deren Zahl ungefähr 250,000 betragen soll. Die Ausländer sollen den einheimischen Arbeitern hauptsächlich aus dem Grunde einen drückenden Wettbewerb bereiten, weil sie militärfrei seien. Die Regierung werde den Kammern als Mittel zur Abhilfe wahrscheinlich in erster Linie die Erleichterung der Naturalisirung an die Hand geben; möglicherweise werde sie aber auch die Erhebung einer kleinen Steuer entsprechend derjenigen für die Militärdienstuntauglichen vorschlagen.

London, 18. Aug. Im Unterhause erklärte Holland, die Königin werde, sobald die die Legelatur Queensland betreffende Bill angenommen sei, die Souveränität über die jetztigen englischen Schutzgebiete Neuguineas übernehmen, die formelle Genehmigung des Parlaments sei nicht erforderlich. Die Königin des Tongalandes suchte wiederholt um den Schutz Englands oder die Annexion nach. Die Regierung erwäge die Gestaltung der Beziehungen zur Königin und hätte inzwischen einen Vertrag mit derselben abgeschlossen, monach dieselbe keinen Vertrag über die Abtretung ihres Gebiets an eine fremde Macht ohne Zustimmung Englands abschließen dürfe. — Ferguson erklärt, England und Frankreich unterhandeln über die gegenseitigen Interessen in der Umgegend von Gambia, um eine befriedigende Regelung der Streitigkeiten herbeizuführen. — Smith zeigt an, die Regierung lasse die Rentenbill, die Bill über den technischen Unterricht und die Bill betreffend die Beitreibung inländischer Steuern

fallen, beharre aber auf der Kohlenbergwerkshill und der Bill zur Erleichterung des Erwerbs kleiner Grundstücke durch Bauern.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Paris, 19. Aug. (Eingetroffen 9 Uhr 30 M.) Rouverier's gestrige Bantretreue beschäftigte sich vorwiegend mit der Einigkeit der Parteien, Rouverier schloß: „Man kann in der Regierung denjenigen keinen Platz einräumen, welche sich als Feinde der Regierung bekennen. Wir sind aber eine wohlwollende Regierung, nicht eine Regierung des Kampfes und möchten bei der Jahresfeier von 1889 alle Franzosen auf dem Boden der republikanischen Institutionen versöhnt sehen. Dies ist unser einziger Wunsch.“ (Sehr schön! Ist es aber nicht ein etwas gewagtes Unterfangen Rouverier's, schon jetzt die Stellung eines „Cabinet's Rouverier“ für das Jahr 1889 zu kennzeichnen? Wie viele Ministerien werden bis dahin noch Frankreich mit den Wohlthaten ihrer Regierung beglücken? D. Reb.)

London, 19. August. Die „Daily News“ wollen wissen, das Ministerium habe gestern beschlossen, die Nationalliga in Irland zu unterdrücken.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse.

(Aus dem „Mannheimer Journal“.)

Mannheim, 18. August. An der heutigen Börse stellten sich Anilin-Actien auf 249 1/2 pCt. Geld, 250 pCt. Brief. Brauerei Elchbaum waren zu 182 pCt. gesucht, Branerei Schwartz zu 150 1/2, angeboten. Verein deutscher Oelfabriken wurden zu 116 1/2 pCt. gehandelt.

Mannheimer Getreidemarkt.

Getreide.

Auch unser heutiger Markt zeigte wieder ein angenehmeres Bild; in Anbetracht des allgemein niedrigen Preisstandes macht sich bei den Consumen etwas regere Nachfrage bemerkbar, und die in Aussicht stehende erneute Zollerhöhung gibt auch der Speculation Anlass, in fremden Weizen Käufe auf Lieferung vorzunehmen; die Preise in diesen konnten sich noch nicht merklich bessern. Mais tendirt anhaltend fest; ebenso ist Hafer angenehmer, wogegen Gerste unverändert geblieben ist.

Wir notiren heute:

Table with market prices for various goods including Weizen, Roggen, Gerste, and Weizenmehl. Columns include item names and prices in various units.

Telegraphische Coursberichte. Frankfurter Effekten-Societät. Frankfurt, 19. August.

Credit-Actien 228, 227 1/2, 1/2. Disconto-Comm. 195 1/2. Deutsche Vereinsbank 97.90, 70 b. G. Effectenbank 119 b. G. Staatsbahn 183 1/2, b. Böhmen 230 1/2, b. G. Gotthard 103.80, 104 b. Central 103.40, b. Nordost 64.20, 10 b. Union 82.—, 81.90, b. Jura 88.90 87.10 b. Westbahn 28.10 b. do. Prioritäten 99.50 90 b. Mecklenburger 136.80, 135.60 b. Marienburger 44.90, 45.— b. Verein deutscher Oelfabriken 116.80 b. G. Grazer Tramway 99.70 b. Egypter 74.30 b. Italiener 97.40 b. 1880r Russen 80 b. Silberrente 87 b. Nach Schluss. 6 Uhr 30 Min. Kreditactien 227 1/2.

Amerikanische Produkten-Märkte

Schlusscourse vom 18. August. mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.

Table with market prices for New-York and Chicago. Columns include Monat, Weizen, Mais, Schmalz, Caffee, and prices.

Tendenz: Weizen niedriger. Mais höher. Schmalz niedriger. Caffee höher.

Die Schweinezufuhren betragen in Chicago 14,000, an allen Hauptmärkten 29,000.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with water level reports for various locations like Hainhausen, Lauterburg, Mannheim, Mainz, Cautz, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Bielefeld, Ruhrort, Emmerich.

Herausgeber: Dr. jur. Hermann Daas.

Für den politischen Theil: Julius Raß. Für den lokalen und Handelsheil: J. Harber. Für den Anzeigen- und Inseratentheil: F. A. Werle. Redactionsdruck und Verlag von Dr. D. Daas'schen Buch-Druckerei, sämtlich in Mannheim.

Die größte Auswahl in feinen und gewöhnlichen Sorten Schuhwaaren bietet das Schuhwaarenlager von Georg Hartman n. B. E 4 6 (am Mohrentopf, untere Ede). 4887

Telegraphenbau-Anstalt, Louis Frankl, 10114 A 3, 8. Mannheim. A 3, 8.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir erhalten nachstehende Zuschrift, welche uns unter Bernung auf S 11 des Vereinsstatutes zugewandt wurde. Obgleich wir gerade auf diesen Paragraphen hin berechtigt wären, der Zuschrift in dieser Fassung und Ausdehnung die Aufnahme zu versagen, bringen wir sie doch ganz genau, wie sie uns zuzug, indem wir die Erklärung vorausschicken, daß die erste Einwendung uns aus wohlinformirten Kreisen des Medizinalvereins zulam und ebenfalls wortgetreue Aufnahme gefunden hat.

Berechtl. Redaktion.

In Ihrer Nr. 192 befindet sich unter der Rubrik „Stimmen aus dem Publikum“ ein Eingefandt das sich in abfälliger, ja boshafter Weise gegen das von uns auf den 21. dS. Mitt. arrangirte Waldfest ergeht. Es ist nicht unsere Absicht dem es nicht gefällt, daß Arbeiter Ihre Selbständigkeit durch die Leitung eines Vereins von ca. 6000 Köpfen an den Tag thun, dem Verein etwas in die Schuhe schiebt, ohne gleichzeitig den Beweis dafür zu erbringen. Uebrigens ist es noch garlange nicht erwiesen, daß der Emsender Mitglied unseres Vereins ist, und können wir mit dem ganz gleichen Recht, den Auctentatler auch unserem Verein, auf anderer Seite suchen.

In dem Eingefandt ist nicht allein der Vorstand sondern die ganze am Verein participirende Bevölkerung in einer Weise angegriffen die wir ruhig nicht hineinnehmen wollen noch können.

Die Frage des Emsenders mit welchem Recht der Vorstand ein Waldfest arrangiren könne beantworten wir einfach dahin, daß er im Anbetracht der starken Nahrungsmittelbedürfnisse des Vereins und die seit Januar 1887 hinzugekommenen 1/2 Operations- und Entbindungskosten die logisch eine vermehrte Ausgabe zur Folge haben, einer Beitragsershöhung die, unter den heutigen sozialen Verhältnissen den Vater einer zahlreichen Familie stark in Mitleidenschaft ziehe, auszuweichen, in der uneigenüthigen Weise das besagte Waldfest arrangirte, ob es hierbei eines Dedmantels bedarf, wenn Vorstand und Ausschus in gemeinsamer Arbeit dem Verein einen Gewinn zu verschaffen bestrebt sind, und unbekümmert um Mühe und Arbeit, die Mitglieder an dem gebotenen Vergnügen das gleichzeitig eine bessere Situation für den Verein, also, für die Gesamttheit nach sich zieht, theilzunehmen, überlassen wir der Beurtheilung unser Mitglieder selbst, wir haben Keinen nöthig, indem bis heute im Verein etwas Anderes als „Schutz dem Kranken“ Bestand der Verunglückten, nicht angestrebt wurde, es kommt hierbei nicht in Betracht welche politische Stellung der Bedärfige einnimmt, sondern lediglich das, daß Er sich durch Zahlung seiner Beiträge den Anspruch an den Verein erhalten hat. Aber auch ebenso wenig wird bei Einem ein Aufnahm im den Verein Nachsuchenden nach dessen Gesinnung gefragt, sonst und wir nehmen dies an, wäre Emsender wenn es überhaupt der Fall nicht Mitglied desselben.

Nun entsteht die Frage wie kommt Emsender dazu, einen Verein, weil ausschließlich die Minderbessendsten an demselben theil nehmen, und deren Aufgaben auch ein andres, als auch das Gebiet der Selbsthilfe nicht abzuwälzen ist in der Öffentlichkeit als „politisch“ zu denunciren? Die Absicht springt in die Augen, dürfte aber verhehlt sein, indem es dem bewußten Mitgliede höchstens ein Lächeln abzugewinnen vermag. Eine Verwahrung müssen wir haben mag dieselbe sein wer Sie will, wenn Sie nur dem seitens Ihrer Mitgliede entgegengedachten Vertrauen gerecht wird, ob Sie dies gethan, wird Sie beweisen müssen bei der unmittelbar nach dem Waldfeste stattfindenden Generalversammlung welche nun dadurch noch nicht stattfinden konnte, daß wir bis zum 1. August noch nicht alle Talons der Herren Aerzte eingekauft erhalten hatten und wir in Consequenz unseres Amtes mit halber Abrechnung nicht vor eine Generalversammlung treten konnten. Was nun die Herren Aerzte zu dem Waldfeste sagen? ist ebenso lächerlich als der ganze der Verwaltung gemachten Vorwurf. Die Hauptsache ist die daß abgerechnet wird mit den Herren Aerzten sowohl als mit den Herren Apothekern und daß dies geschehen, müßte Emsender wenn Er gegen einen Verein vorgehen will wissen, und weiß Er es nicht, so ist es doppelt vergangen an den Grundprinzipien dessen den Er zu denunciren versucht hat.

Also langsam voran, und abwarten, dann aber bei der erwähnten Generalversammlung heraus mit der Forderung, damit man auch weiß mit wem man es zu thun hat. Was das Deficit durch das Waldfest betrifft, dürfte zunächst abzuwarten sein, ob sich unsere Mitglieder entmuthigen lassen daran theilzunehmen, da Sie nun auf den Zweck derselben aufmerksam genug gemacht sind, und stets Ihr eigenes Urtheil haben.

Wenn es nach den Vorbereitungen, denen sich der Vorstand und Ausschus unter Mitwirkung einer großen Anzahl Mitglieder bestrebt, so ist ein ganz namhafter Gewinn zu erzielen und die Mitglieder werden von selbst einsehen, daß es sich der Mühe lohnt, von dem gewöhnlichen Gebiete abzuweichen und auch diese Weise den Verein auch gesunde Beine zu bringen.

Ueber die in dem Eingefandt enthaltene ganz niedrige Denunciation, als habe das Waldfest einen anderen Zweck als den, die Klassenverhältnisse günstiger zu gestalten, haben wir gar keine Urtheile uns weiter dabei aufzuhalten, indem es uns zu Heinlich, scheint, wenn sich ein Mitglied anmaßt die Uebrigen, in der Öffentlichkeit einer ausgesprochenen Parteilichkeit zu beschuldigen, lieb aber ist es uns, wenn der Anonymus herausstritt, und da seinen Standpunkt vertritt, wo es sich wenigstens ziemt, (auf der Generalversammlung,) die verdeckten Pfeile förmlich sehr leicht auf den Schützen zurückdrücken, denn daß mit unserem Verein noch keinerlei Politik betrieben wurde steht fest und das weiß außer dem Emsender Jeder der nicht mit der gleichen Kurzsichtigkeit bestraft ist, und nicht mit gleichem Rührungsmuth verziehen, sich nicht genirt über einen Vorstand herzufallen der, wie sein letzter Bericht nachweisen wird, Alles was im Interesse des Vereins, und zu Gunsten der Mitglieder als zweckdienlich erachtet und gethan werden konnte, ausgeführt hat. Ob vor dem irgend Jemanden ein Recht zusteht, einen Vorstand Ausschus und die gesammte Mitgliedschaft öffentlich herunterzuziehen müssen wir mindestens bezweifeln, und erwarten daß der Emsender in der Generalversammlung seine vermeintlich rechtlichen Anschuldigungen vorbringt. Wie aber werden unentwegt auf unserm Grundsatze stehen bleiben und Alles, was im Interesse der Gesamttheit liegt, ohne Rücksicht auf die Gesinnung des Einzelnen antreiben ohne zu beachten, daß Mühe und Arbeit vorhanden sind und oftmals sogar schwierigeren Aufgaben gelöst werden müssen, von welchen der Emsender gar keine Ahnung haben kann, sonst würde ihm die Feder nicht so leichtfertig über das Papier gerührt sein.

Mit diesem aber erklären wir auch ganz entschieden daß wir eine weitere Auskunft verlangen, entweder aus oder die Generalversammlung aussucht und dort verlangt, daßjenige auseinandergelegt zu erhalten, was Er zu wissen wünscht. Der Vorstand u Ausschus des Vereins zur Beschaffung ärztliche Hilfe u Arzneien Mannheim. J. A.: Franz Raith.

Table of market prices for various commodities, stocks, and bonds, including items like Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, and various types of paper and goods.

Advertisement for 'Ladung' (cargo) listing various goods and their prices, including items like 'Karl Friedrich Mattes', 'Franz Kempf', and 'Martin Valentin Karg'.

Advertisement for 'Verpachtung von Gewerbeplätzen' (lease of business premises) and 'Bauplatz-Versteigerung' (land auction), detailing terms and conditions for various plots.

Advertisement for 'Zu kaufen gesucht' (wanted for purchase) and 'Zu verkaufen' (for sale), listing various items like 'Lumpen, Knochen', 'Zu verkaufen', and 'Für Bäckerei geeignet'.

Advertisement for 'Stellen finden' (find jobs) and 'Stellen suchen' (seek jobs), listing various job openings and requirements.

Advertisement for 'Modes! Ein Lehrmädchen' (fashion! a dressmaker's apprentice) and 'Stellen suchen' (seek jobs), listing various job openings and requirements.

Ludwigshafen.  
**Bahrischer Hiesl.**  
 Vorzügliches  
**Sommer-Lager-Bier,**  
 in Gebirgen, direkt aus meinem Kisteller, entsprechend billiger.  
**Anerkannt gute Küche.**  
 Zum geehrten Besuche freundlichst einladend.  
 E. Rihmüller.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab  
**D 2 No. 12, Theaterstrasse.**  
 Dr. med. C. Hübner,  
 prakt. Arzt und Specialarzt für Magen-  
 krankheiten. 10888

8445

**Wasserleitung!**  
 Zur Herstellung von Hausleitungen  
 unter Garantie.  
 empfehle ich mich und sichere feste und prompte Ausführung bei  
 billigster Uebernahme zu. 10187  
**H. Barber, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,**  
 Kauthaus N 1, S.  
 NB. Die Anmeldungen zum Anschluß an die städtische Leitung,  
 besorge ich pünktlich.

Natürlich kohlen-saures Mineralwasser

**Selzer-Brunnen**

(Leonhardi-Quelle)

Laurenze & Co., Gross-Karben im Grossherzogthum Hessen.  
 Diplome und Medaillen London, Sidney, Paris, Frankfurt a. M., Offenbach a. M. &c. &c.  
 Analysirt von Prof. Geheimrath Dr. Fresenius in Wiesbaden.

Das natürliche SELZER ist in Folge seiner unübertroffenen Güte  
 und seines hohen sanitären Werthes  
 das beliebteste Tafel- und Gesundheits-Wasser.

Versandt in 1/2 und 1/3 Krügen oder 1/2 und 1/3 Flaschen.  
 Hauptniederlagen **J. H. Kern, C 2, 11,**  
 und **H. Gräff II., S 3, 7.**

**Wasserleitung betreffend.**  
 Zur Ausführung der Hauswasserleitungen zum An-  
 schluß an die städtische Leitung halten wir uns unseren werthen  
 Kunden, sowie den Herren Hausbesitzern bestens empfohlen und bitten  
 gefällige Aufträge uns baldigst erteilen zu wollen.  
 Die erforderlichen Anmeldungen auf dem Wasserwerk-Bureau  
 werden pünktlichst von uns besorgt. 10287  
**Kieser & Ross, K 3, 6.**  
 Gas- und Wasserleitungs-Geschäft.

**J. Doerner, Billardfabrikant,**  
 Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 55.  
 Fabrication und Lager von Billards in beliebiger Zeichnung  
 und Ausstattung. Lager aller Ersatztheile und Requisiten, als:  
 Bänder, Kugeln, Bälle, Queres u. s. w.  
 Gründliche Umarbeitung gebrauchter Billards und Reparatur  
 (auch Besetzen) von solchen. 9099  
 Umtausch und Verkauf gebrauchter Billards.

Laterne in der Hand gekommen, zurückschritt, ließ er das Licht voll auf das Vor-  
 deckelchen fallen. Alles blieb ruhig, und so wandte er sich, um zu gehen. Da  
 schien es ihm, als ob er einen raschelnden Laut vernähme, anfänglich hielt er den-  
 selben für die Folge der Reibung des Laternengriffs an seinen Kleidern, aber  
 als er die Laterne niedersezte, dauerte das Geräusch fort und zwar kam es von  
 der anderen Seite der das mittlere Deck theilenden Scheidewand. Sollten es  
 gar Ratten sein, welche in dieser Weise die idyllische Ruhe des Pontiac störten?  
 Freilich, diesen ledigen Thieren, die das Schiff bewohnten, ohne Miete zu zahlen,  
 war Alles zugutragen — aber nein, es war doch ein anderes Geräusch. . . .  
 Plötzlich kam dem Laufenden eine leuchtende Idee: es war Monsieur de Ferrières  
 Schnarchen, welches er vernahm! Und wie plebejisch gemein es klang!

„Wöchte wohl wissen, ob Rosy, wenn sie ihn so schnarchen hörte, ihn noch  
 für einen Gentleman erklären würde,“ sicherte er vor sich hin, und dann schlich  
 er leise wieder zurück in die Kajüte und ging in sein Schlafgemach, welches dem  
 seiner Tochter gegenüber auf der andern Seite der Kajüte lag. Er begab sich  
 zu Bett und schlief bald steifst, aber schwere Träume ängstigten ihn und ließen  
 ihn keine Erquickung im Schlummer finden. Immer verworrener wurden die  
 bunten Bilder, welche ihn quälten; schließlich träumte er, Monsieur de Ferrières  
 werde sein Schwiegerjohn und entblöde sich nicht, die Trauungszeremonie durch  
 sein profanes Schnarchen zu stören!

Rosy's Träume waren weniger beängstigender Natur. Sie sah sich in  
 Venedig am Canale Grande — die bunt bewimpelten Gondeln flogen über das  
 glitzernde Wasser und die Sondeolere sangen im Takt zu den Rudererschlägen, wäh-  
 rend fern am Horizont ein stolzes Schiff auftauchte. Das Schiff kam näher und  
 näher — die Morgenröthe funkelte auf den goldenen Lettern und jetzt erkannte  
 sie deutlich — den Pontiac!

„Schade, daß es nur ein Traum war,“ flüsterte Rosy lächelnd vor sich  
 hin, als sie sich schlaftrunken die Augen rieb — dann schlich sie auf den Fuß-  
 spitzen zu der Schiebethür und spähte hinaus. Der Morgen war bereits ange-  
 brochen, aber noch brannten die Laternen und auch das lärmende Treiben auf den  
 Straßen dauerte noch fort — es war ja „Schiffstag.“

Zweites Kapitel.

Der auf den „Schiffstag“ folgende Tag war in San Franzisko wie ander-  
 wärts stets lahm und langweilig. Sobald die Dampfer befordert und die Rech-  
 nungen beglichen waren, trat Ruhe ein — die während der letzten 24 Stunden  
 heftig aufgeregten Gemüther verlangten ihr Recht und eine ebenso natürliche  
 wie wohlthätige Reaktion trat ein.

Lange freilich dauerte der Zustand vollkommener Ruhe nicht — wie bald  
 rückte der nächste „Schiffstag“ heran und was mußte bis dahin nicht Alles er-  
 lebt werden!

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage  
 zum  
**„General-Anzeiger“**  
 (Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Der Schatz des Pontiac.

Roman von Bret Harle. Deutsch von A. Geisel. (Rechtlich vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

Es war ihm noch wie zuvor aufgefallen, wie häßlich Rosy eigentlich  
 sei, und doch gewährte ihm diese verspätete Wahrnehmung heute durchaus kein  
 Befriedigung. Freilich hatte er es immer als selbstverständlich hingegenommen,  
 wenn Andere Rosy bewunderten, aber heute ward er zum ersten Male inne,  
 daß Rosy nicht allein Andere beobachtete, sondern weit mehr von den Verhält-  
 nissen der Leute wußte, als er je geahnt. Wie kam sie dazu, über diesen ver-  
 wünschten Franzosen so genau unterrichtet zu sein und doch diese ihre Kenntniß  
 nur zufällig zu verrathen? Er an Rosy's Stelle würde weniger zurückhaltend  
 gewesen sein. All' diese Gedanken und Erwägungen zuckten blüßschnell durch  
 sein Gehirn und er kam schließlich zu der Ueberzeugung, des Franzosen unheil-  
 volle Ueberlegenheit in der Kopfhaarspekulation müsse es Rosy angethan haben.  
 „So superkluge Streiche erfüllen ein unbefangenes, jugendliches Gemüth  
 mit Bewunderung,“ murmelte Abner Rott leise vor sich hin, „ich muß ein  
 Auge auf sie haben.“

Jetzt vernahm man einen langsamen, schlurfenden Schritt auf der Land-  
 planke und Abner Rott's väterliche Reflexionen verschwanden weit rascher als  
 sie gekommen. Hastig die grasgrüne, wollene Jacke, die einzige Konzeßion an  
 seine nautische Umgebung, zuknöpfend, warf sich Abner Rott in Postur, wie  
 es sich für den Besitzer des Pontiac schickte, und als er so kerkengerade an  
 seinem Kajütentisch saß, erschien er sich wirklich wie ein großer Rheder. Vor  
 der Kajütenthüre hielten die Schritte an und im nächsten Augenblick stand eine  
 große Gestalt im Rahmen derselben.

Die Erscheinung des Eintretenden war derart, daß sie selbst damals, als  
 Leute aus aller Herren Länder San Franzisko besuchten und man deshalb alle  
 möglichen Trachten in den Straßen sehen konnte, allgemein auffiel; Abner Rott  
 und seine Tochter indes waren mit der fremdartigen Persönlichkeit längst be-  
 kannt und vertraut und verriethen deshalb keinerlei Erstarrten bei ihrem Eintritt.

Es war ein alter Herr, welcher auf der Schwelle stand, aber alle nur  
 erdenklichen Toilettenkünste und Künste waren in Anwendung gebracht worden,  
 um dem verwitterten Gesicht die verlorene Jugendlichkeit wiederzugeben. Schön-  
 pflästerchen zierten Wange und Kinn, eine gepuderte Allonge-Perrücke umrahmte  
 das schmale Gesicht und die zur Verdeckung der Furchen und Falten angewendete

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie Bekannten und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß wir mit dem Heutigen im Hause **Lit. C 1, Nr. 13** ein

**Schneidergeschäft, verbunden mit Stoff-Lager,**

eröffnet haben.

Durch strenge Reellität, mäßige Preise und pünktliche Bedienung werden wir uns das Vertrauen der uns Besuchs zu erwerben suchen.

Hochachtungsvoll  
**Steffen & Zick, Schneider.**

C 1, 13 Wir verarbeiten auch Stoffe, welche nicht bei uns gekauft sind. C 1, 13.

**TAUNUS-MINERAL-WASSER**



bekanntes vorzügliches **Luzus- und Tafelwasser** ersten Ranges, wird in großen Krügen von mindestens 1 Liter Inhalt und mehr und in kleinen Krügen von 1/2 Liter verkauft, wodurch sich der Preis gegenüber anderer Brunnen bedeutend billiger stellt. Da sich dieses Wasser, gut gelagert, **jahrelang** ohne nachtheilige Aenderung hält, so ist dasselbe **Wirthen und Privatens** sehr zu empfehlen. Lieferung geschieht franco in's Haus. 6955

Alleinverkauf nur durch  
**Louis Bärenklau,**  
R 4 No. 7. Telephon Nr. 382.

**Velociped-Club**  
Mannheim.

Freitag, den 19. August 1887,  
Abends 8 1/2 Uhr  
im großen Nebenzimmer des Café  
Bavaria

**Außerordentliche  
General-Versammlung**

**Tagesordnung:**  
1. Vorstandwahl. 2. Besprechung über das abzuhaltende Spätsahreprogramm. 3. Diverfes.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen bitten  
10897  
Der Vorstand.

**Friedr. Renner,**  
L 4, 12.

**Tapeten-  
und  
Rouleaux-Lager.**

Größte Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Som 15. Juli an werden eine größere Partie Tapeten zu bedeutend reducirten Preisen abgegeben.  
8920

**Crefelder Wolle**

Größte Auswahl  
**Aus erster Hand**  
bei  
**Leonhard Cramer,**  
H 1, 4 7586

Niederlage von  
**Gebrüder Sinn in  
Crefeld.**

**Schwarzes Lamm.  
Tanz-Unterricht.**

Ich beehre mich einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich in hiesiger Stadt einen

**Tanz-Cursus**

eröffnen werde. Durch 18jähr. Praxis in Durlach und Karlsruhe werde ich stets auch hier bestritten sein, meine werthen Schülerinnen und Schüler nach neuester Lehrmethode zu unterrichten und erbitte mir gefl. Anmeldungen in das Lokal „Schwarzes Lamm“ gelangen zu lassen.

NB. Besprechung wegen Eintheilung der Stunden **Mittwoch, den 7. September, Abends von 8-9 Uhr.** 10808

**Ch. Streib, Tanzlehrer,**  
Merzelstraße 16, 3 St.

**Säng- & Unterhaltungsverein  
„Eugenia“.**

Samstag Abend 7 1/2 Uhr  
**PROBE**

Um vollständiges Erscheinen bitten  
6527  
Der Vorstand.

E 5, 5. E 5, 5.

**Feinbügelschäft.**

Alle Aufträge werden fein u. schnell ausgeführt. 9785

**Eine Collection Kupferstücke**  
aus dem 16, 17. und 18. Jahrhundert billig abgegeben. 10843

**A. Hasdenteufel,**  
Kunst-, Musikalien- und Instrumentenhandlung, O 2, 10.

**Ruhrkohlen,**

Ia. Sorte **Fettschrot**, sehr säurereich, Ia. Sorte griesfreie **Ruhrkohlen**, direct aus dem Schiff, empfiehlt 7980

**J. Lederle, Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung,**  
Z 3, 6 & 7, Jungbusch.

**„Olymp“.**

Jeden Mittwoch und Samstag, präcis 9 Uhr

**Vereins-Abend**  
im Lokal.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
5180  
Der Vorstand.

Im Frisieren zu Hochzeiten und Gesellschaften empfiehlt sich bestens

**Carl Steinbrunn,**  
Damen-Friseur  
G 2, 16. 9623

**Zither-Unterricht**  
ertheilt gründlich  
**Jean Pfeffer, Zitherlehrer,**  
D 5, 10. 9887

Ia. säurereiches **Ruhrer Fettschrot**,  
Ia. gewaschene und gesiebte **Ruhrkohlen**,  
Ia. „ „ „ **Anthracitwürfelkohlen**,  
stets direct aus dem Schiff. 8899

alle Sorten **Saarkohlen**, **Buchen- u. Tannen-Brennholz** in Scheitern, als auch **Ber- und zerkleinert**, Ia. **trockenes Bündelholz**, Ia. **buchene Holzkohlen**, sowie **Ruhr- und Gascoacs** empfiehlt billigst

**H 4, 16. J. LUTZ, H 4, 16.**  
vormals F. Dutz & Gaud.

**Sängverein „Concordia“**

Samstag, Abend 7 1/2 Uhr  
**Probe.** 4889

**Umzüge**

aller Art, mit oder ohne Pferde, werden gut und billig besorgt. 7085

**F. Dolzer, Q 4, 8/9.**

Im Frisieren zu Hochzeiten und Gesellschaften empfiehlt sich bestens

**Carl Steinbrunn,**  
G 2, 16 Damen Friseur G 2, 16  
neben dem schwarzen Lamm. 9623

**Rohrstühle**  
werden gut und billig geflochten.  
5684 J 5, 18.

**Bettfedervereinigung** m. Dampf  
in und außer dem Hause bei 9868  
**Frau H. Vogel, E 7, 10.**

Schminke war so dick aufgetragen, daß die Züge weit eher an ein Portrait, als an einen lebenden Menschen erinnerten. Und dabei erschien das Gesicht in keiner Weise lächerlich — im Gegentheil, es glich weit eher einer Maske mit tief traurigem Ausdruck. Seltsamer war der Mann nach der zu Anfang der vierziger Jahre herrschenden Mode — seine perlgrauen Beinleider lagen knapp am Körper an, die Züge steckten in Lackstiefeln, eine ungeheure Kravatte von dunkelrothem Atlas saß dicht unter einem hohen „Vatermörder“, dessen Spitzen die rothgeschminkten Wangen berührten und sogar zeitweise mit dem schwarz gefärbten Schnurrbart in Kollision geriethen, während der zugestopfte Frack sich an die, offenbar von einer Schnürbrust eingezwängte Taille schmiegte.

Der Fremde trat gemessenen Schrittes tiefer in die Kajüte und sich zu seiner vollen Höhe aufrichtend, sagte er mit fremdländischen Accent:  
„Ich bitte um meine Miettsquittung.“

Angelehnt der würdevollen Erscheinung seines Miethers fühlte Abner Rott seinen Entschluß wankend werden. Er warf einen unsicheren Blick auf seine Tochter, kreuzte dann die Arme über der Brust und sagte in nachlässigem Tone, während er seine Augen angelegentlichst an die Kajütendecke heftete:  
„Rosy — der Herr wünschte seine Quittung.“

Die Wirkung dieser Worte indes war entschieden eine andere als die, welche Mr. Rott erwartet haben mochte, denn der Fremde, welcher Rosy bis dahin nicht bemerkt hatte, zuckte zusammen, trat dann dem jungen Mädchen um einige Schritte näher und beugte sich mit altväterlicher Salanterie über die kleine Hand, welche die Quittung hielt. Er drückte einen ehrfurchtsvollen Kuß auf die rosigen Fingerspitzen, murmelte leise „Pardon, Mademoiselle“ und legte einen schmalen leinwandnen Beutel, welcher den Miettsbetrag enthielt, auf Mr. Rott's Tisch, worauf er sich steifen Schrittes entfernte.

Der Eigentümer des Pontiac verbrachte eine sehr unruhige Nacht. Nach den Erfahrungen, welche Abner Rott im Laufe des Abends gemacht, hielt er es nicht für gerathen, seinem innern Unbehagen Ausdruck zu geben, und so schätzte er denn bringende Geschäfte vor und entfernte sich für den Rest des Abends. Glücklicherweise ahnte Rosy Nichts von den Gründen, welche ihres Vaters Abwesenheit veranlaßten, und während sie behaglich in der Kajüte saß, schritt Rott durch die belebten Straßen, in denen sich das bunte, nimmer ruhende Treiben der geschäftigen Stadt abspielte, dem Komtoir des Bankiers Sleight zu — er hatte den Entschluß gefaßt, den Pontiac sofort zu verkaufen. Als er jedoch vor der Thür des glänzend erhellten Bankhauses stand, ward er wieder ungeschlüssig, und anstatt die Glocke zu ziehen, wandte er sich um und begab sich hinaus auf die Werft. Der Regen hatte aufgehört, aber der Wind trieb nach wie vor sein lustiges Spiel und die Flammen der Laternen flackerten unsicher hin und her und spielten sich in den Pfützen und Regenschalen.

Wenn Abner Rott nur das abgeschmackte Bild seines Miethers hätte loswerden können — bisher war es ihm niemals eingefallen, der mindestens selb-

famen, ja mitunter sein Mitleiden erregenden Persönlichkeit des alten Franzosen irgend welche Wichtigkeit beizulegen, aber heute stellte sich die Sache anders und jedenfalls nicht angenehmer dar. Bevor er noch mit sich einig werden konnte, was jetzt zu geschehen habe, schoß ihm ein neuer Gedanke durch den Kopf und in Verfolgung desselben machte er Kehrt und wandte sich seiner nautischen Behausung zu. Je näher er dem Pontiac kam, desto langsamer ward sein Schritt und an der Fallreppstreppe angelangt, blieb er einige Augenblicke stehen. Endlich erstieg er die Stufen, oben blieb er wiederum stehen und hustete leicht, worauf er eine kurze Weile lauschte. Als Alles still blieb, öffnete er behutjam die Thür der jetzt dunklen Kajüte und rief leise: „Rosy!“

„Hier bin ich Vater — wünschst Du Etwas?“ klang die Stimme seiner Tochter aus dem rechts neben der Kajüte liegenden Vorzimmer, welches Rosy's Schlafgemach war.

„Nein,“ sagte Abner Rott mit möglichst unbefangener Stimme; „ich wollte nur wissen, ob Du noch wach warest. Ist das heute ein Treiben auf den Straßen — Einer rennt den Andern um.“

„Das glaube ich gern Vater, an den „Schiffstagen“ ist's immer so.“

„Ich möchte wohl wissen, wie viel Tonnen Goldes morgen von hier abgehen,“ meinte Mr. Rott nachdenklich; „jedenfalls mehr, als wir beide, Du und ich, besitzen.“

„Das mag wohl sein, Vater.“

„Na, gute Nacht, Rosy — Du fühlst Dich doch wohl und behaglich?“

„Ganz behaglich, Vater.“

„Nun, ich werde mich noch einmal draußen umsehen und mich dann auch zur Ruhe begeben.“

„Gute Nacht, Vater.“

Mr. Rott nahm eine an der Wand hängende Laterne, zündete dieselbe an und begab sich hinaus auf die Landplanke. An der Lufthür hing eine zweite Laterne, welche er ebenfalls anzündete und beim Schein derselben stieg er hinauf auf's zweite Deck.

Dies Deck war vorn und hinten durch einen schmalen Gang getheilt — die einzelnen Räume erhielten ihr Licht durch die Stückpforten, sowie theilweise durch eine Thür, welche auf der einen Seite in die Schiffswand gefügt worden war. Das kleine Gemach, welches der alte Franzose bewohnte, war einer dieser Räume, außer der erwähnten Thür hatte es noch einen besonderen Eingang von der Gallionsseite her. So viel Mr. Rott bekannt war, benutzte indes der alte Herr niemals die Gallions Thür; jeden Nachmittags mit dem Glockenschlag, drei stieg er, stets in derselben Kleidung wie die früher beschriebene, hinauf auf's Deck und begab sich von dort auf die Straße, zu deren typischen Erscheinungen er für die nächsten Stunden gehörte. Sobald die achte Abendstunde schlug, kehrte der Franzose zum Schiff zurück und suchte sein Wohngefaß auf, um es bis zum nächsten Tage nicht mehr zu verlassen. Bevor Mr. Rott den Weg, den er mit der





### Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilien Darlehen jeder Art zu mäßigem Zinsfuß. Anträge werden sofort erledigt und die Darlehen baar ausgezahlt. Die Bank beleihet Hypothekensforderungen und erwirbt Güterkaufschillinge. Anträge werden auf unserem Bureau Lit. B 4 No. 2 am Schillerplatz entgegengenommen und daselbst jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt. Die Direktion.

### Turn-Verein.

Freitag, den 19. August, Abends nach Beendigung d. Ringenturnens (10 Uhr) Sitzung der Vorturnerschaft im Lokal. Persönliches und vollständiges Erscheinen erwartet. 10457 Der Turnwart.

### „Arion“ Mannheim.

(Hermann'scher Männerchor.) Samstag, 20. August, Abends 7 1/2 Uhr 10489 Probe.

### Z3,32 Telephon Z3,32.

Samstag früh Well-Reisch, Sauerkraut, Abends handgemachte Worscht und Worschtuppe, wozu einladet. 10508 Zappe Lutz.

### Meh

10000 Ragout pr. Pfd. 25 Pf. Borderschlegel „85“ J. Knab, C 2, 3.



### Neue Fischhalle

H 1, 7. H 1, 7. Fortwährend alle Sorten lebender Künstliche und lebend frische See-Fische, gefüllte marinierte Fischwaaren, neue voll. Vollkürbisse, per Stück 7 Pf., fein marinierte Kürbisse, per Stück 10 Pf., ge-räucherter Hase, Salm und Halm in Gelee, Tafel- und Suppen-Rezepte empfiehlt. 10502

### A. Prein.

### Neues Sauerkraut

10389 Fr. Goffart, R 4, 22. E 3, 17. 9671

### Moritz Herzberger

empfehlen sein gut sortiertes Cigarrenlager. E 3, 17.

**DUNGS' CHINA CALISAYA ELIXIR**  
Ein wohlgeschmeckendes amerikanisches Hausmittel gegen Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit und Magenbeschwerden.  
Flacons zu 90 S u. M 1.50.  
Hauptniederlage: 919 Schwanapotheke von Roemnick & Volker, Mannheim.

### Blüthenhonig.

Meinen selbstgeernteten Blüthen-honig (neue Sorte) empfehle bestens. 10140 S. Schneider, G 7, 6.

### Zu verkaufen.

Ein Wohnhaus, im Villenstil erbaut, vollständig mit Veranda, schön angelegtem Garten, welcher ebenfalls als Bauplatz verwendet werden kann. 10498  
Dieses Anwesen ist in unmittelbarer Nähe der Stadt Ludwigsbafen gelegen und eignet sich deshalb zu jedem Geschäftsbetriebe, insbesondere zu einer Milch-Wirtschaft resp. Restauration. Das Ganze hat eine Fläche von ca. 600 qm. Kaufpreis 18000 M., Anzahlung 2-3000 M.  
Offerten unter Chiff. A. B. No. 10498 stammt die Grp. d. Bl. entgegen.  
1 Waschküchen, 1 Waschtisch zu verkaufen in H 7, 8. 10495  
1 Aushängeschild, 1,20 hoch, zu verkaufen in H 7, 8. 10496  
3 Koffer, 1 Schließfach zu verkaufen in H 7, 8. 10497

### Nationalliberale Partei.

Die wöchentliche Zusammenkunft fällt Freitag, den 19. August aus, 10441 Der Vorstand.

### Verein zur Beschaffung ärztl. Hilfe und Arzneien.

Sonntag, den 21. August, Nachmittags 2 Uhr beginnen Grosses Waldfest mit Musik, unter gest. Mitwirkung des Gesangvereins Germania und des Mannheimer Athleten-Club, in der verlängerten Stefanienpromenade. Abmarsch präzis 2 Uhr unter der neuen Rheinbrücke. Sollabekleidungen jeder Art, Kinderspiele, Knaben-Wettrennen u. s. w.  
Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst ein und erwarten in Anbetracht des Zweckes allgemeine Theilnahme. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Eintrittskarten à 15 Pf. sind in sämtlichen Apotheken, sowie bei den Herren R. Grünwald, Uhrmacher, G 4, 10, Herrn Galmrich Ocker, Schwebingerstraße und im Vereinslokal „Großes Rad“ zu haben.  
Der Vorstand und Ausschuss.  
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am darauffolgenden Sonntag in gleicher Weise statt. 10428

### C. Ruf

6576 Grossherzogl. Badischer Hof-Photograph Mannheim, A 2, 7.

### Wasserleitung betreffend.

Meine werthe Kundschaft sowie die verehrl. Hausbesitzer ersuche ich ihre Aufträge zur Einrichtung von Hauswasserleitungen gefälligst mir zukommen zu lassen, um die mir anvertrauten Ausführungen bis zur Inbetriebsetzung des städtischen Wasserwerkes herstellen zu können. 10874  
ZF 1, 18. Hermann Reuther. ZF 1, 18.

### Mittheilung.

Reinen verehrl. Kunden und Hausbesitzer hiesiger Stadt zur gefälligen Kenntnissnahme, daß Hauswasserleitungen von mir solid und unter Garantie ausgeführt werden. 10493

### Wilhelm Lehmann,

Gas-, Wasser- und Haustelegraphen-Geschäft, Q 4, 8/9. NB. Auf Wunsch besorge ich auch die Anmeldung auf dem städt. Wasserbureau.

### Asphalt u. Cement-Arbeiten

Jeder Art werden sofort unter Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit, bei billigster Preisberechnung ausgeführt durch 9950  
Wilh. Stork, Asphalt- und Cement-Geschäft. Comptoir Q 2, 20, parterre.

### G 4, 12. Joh. Dobler, G 4, 12.

Bürstenmacher (P. Wunder's Nachfolger) bringt sein Lager in allen Sorten Bürsten und Pinsel in empfehlende Erinnerung. 9457  
NB. Anfertigung nach Muster oder Zeichnung sofort, nach bekannten realen Preisen.

### Brennholz und Kohlen,

Anfeuerungsholz, gut ausgetrocknet à R. 1,25 per Centner franco Haus Buchenlöcher gesägt und gespalten — 90 l bei ganzen Fuhrten, ferner Ruhrer Feitschrot, gewaschene Kugeln und Anthracitkohlen in bester Qualität und stets frischer Zufuhr empfiehlt zu den je-weiligen Tagespreisen 7925  
Carl Bischoff, G 7, 8.

### Stadt-Park Mannheim.

Samstag, den 20. August 1887, Abends 8-11 Uhr. Sonntag, den 21. August 1887, Nachmittags 3 1/2-6 1/2 Uhr und Abends 8-11 Uhr, jeweils  
GROSSES CONCERT, ausgeführt von dem berühmten Wiener-Damen-Orchester. Direction Frau Marie Schipfel. (86 Damen.)  
Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei. NB. Die verehrl. Actionäre, Abonnenten und deren Angehörige werden dringend ersucht, beim Eintritt ihre Karten vorzuzeigen. 104451  
Der Vorstand.

### Kirchweihfest in Neckarau. Zur Stadt Mannheim.

Sonntag, 21. und Montag, 22. August wird in den neu eingerichteten Lokalitäten das Kirchweihfest mit gutbesetzter Tanzmusik Abtheilung der Capelle Petermann abgehalten.  
Auf meine sehr schönen Gartenanlagen mache besonders aufmerksam. Für vorzüglichen Stoff aus der Mannheimer Neckarbrauerei Ewens-Keller, reine Weine, sowie gute warme und kalte Speisen werde bestens Sorge tragen und lade zu zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein.  
Gg. Wörns, zur Stadt Mannheim. 10899

### Kirchweih-Fest Neckarau. Gasthaus zum „Prinz Friedrich.“

Au dem am Sonntag, den 21. und Montag, den 22. August stattfindenden Kirchweih-Fest empfehle ich einem verehrl. Publikum meine Gastwirtschaft bestens, sowie vorzügliches Lagerbier aus der Brauerei „Durlacher Hof“, reine Weine, gute Küche und sichere aufmerksame Bedienung zu. 10581  
Joseph Schandin, zum „Prinz Friedrich.“ NB. Freitag Nachmittags Schlachtfest.

### Ladenburg. Gasthaus zum Schiff.

Zum dem am Sonntag, den 21. und Montag, den 22. August stattfindenden Kirchweih-Fest laden wir hiermit alle Freunde und Bekannte ergebenst ein.  
Für vorzügliche Tanzmusik (Mannheimer Stadt-Capelle Conrad Meyer), sowie für ausgezeichnete Speisen und reine Getränke ist bestens gesorgt. 10493  
Großes Preisregeln. Hochachtungsvoll J. Wolf.

### Kirchweih-Fest in Ladenburg. Gasthaus „zum Ochsen“.

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. August 1887 Kirchweihfest mit Tanzmusik ausgeführt vom Deibelberger Stadtorchester, wozu freundlichst einladet 10491  
M. Ruser. Für reine Weine und gute Speisen ist bestens gesorgt.

### Gasthaus „zur Rose“, Ladenburg.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. August wird bei dem Unterzeichneten das Kirchweih-Fest mit gutbesetzter Tanz-Musik abgehalten und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.  
Christian Günther Wtw., „zur Rose“.

### Großer Mayerhof.

Dente Freitag 10504 Schweinstöckel mit neuem Sauerkraut. Hochfeinen Wiener Bock und vorzügliches Lager-Bier.

### Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Meinen Freunden und Gönnern sowie der verehrl. Nachbarschaft und den Herren Athleten diene zur Nachricht, daß ich mit dem Heutigen die Wirthschaft H 6, 10 Zur Eintracht H 6, 10 von Herrn Bösch übernommen habe. Für gute Speisen, vorzügliche Getränke (Brauerei Eichbaum) werde ich stets Sorge tragen. 10491  
Auf zahlreichen Zuspruch hoffend, zeichnet Hochachtungsvoll  
J. Schmitt, früherer Continewirth bei Herren Böhringer & Söhne in Waldhof.